

Perspektivisch leben

Predigt zu Psalm 103, 1-11 am Sonntag, 29. Dezember 2013

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Das Jahresende naht. In diesen Tagen hören wir die Glocken häufiger läuten. Sie laden uns immer wieder ein, an Gott zu denken; sie sollen uns helfen, dass wir uns an ihn erinnern und unser Leben aus der Perspektive des angebrochenen Reiches Gottes sehen lernen.

Wir erleben die vielen Jahresrückblicke und auch mancher von uns nimmt sich sicher Zeit, um den alten Terminkalender noch einmal anzuschauen, um die Erlebnisse Revue passieren zu lassen. Dabei fällt auf, dass die Erinnerung an Ereignisse und Erlebnisse ja durchaus unterschiedlich interpretiert werden. Die einen sagen, wir haben in Deutschland noch nie so ein gutes Jahr erlebt, wie das Jahr 2013; andere betonen, dass es wohl das „teuerste Jahr“ seit langem gewesen ist (So die BZ). Der französische Schriftsteller André Malraux formuliert es in seinen bekannten „Anti-Memoiren“ wie folgt: „**Eines Tages wird man erkennen, dass die Menschen sich durch die Gestalt, die ihre Erinnerungen annehmen, ebenso voneinander unterscheiden lassen, wie durch ihren Charakter.**“ (André Malraux) Wenn ich zurückschaue in die hinter uns liegenden 8670 Stunden des Jahres 2013, an was erinnere ich mich? Sind es die großen, schweren Leiderfahrungen, die unbewältigten Probleme oder sind es die vielen guten Erfahrungen, die wir oft so selbstverständlich hinnehmen? Mit welchem Horizont lebe ich?

„**Wir leben alle unter dem gleichen Himmel, aber wir haben nicht alle den gleichen Horizont.**“ (Konrad Adenauer) Selbst Menschen, die ganz objektiv betrachtet, unheimlich viel Not in diesen letzten Monaten erfahren mussten, gehen damit auch unterschiedlich um. Das ist ja auch keine neue Erkenntnis. „**Wir liegen alle in der Gosse, aber einige von uns betrachten dabei die Sterne am Himmel**“ (Oscar Wilde)

Es geht also sehr um den Horizont, bzw. die Perspektive, aus der wir unser Leben betrachten. So möchte ich uns einige Gedanken noch einmal mit auf den Weg geben und meine Predigt unter das Thema stellen: **Perspektivisch leben**

Ich lade uns ein, dass wir den Predigttext aus Psalm 103 einmal gemeinsam lesen.

Psalm 103, 1-11

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! 2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: 3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, 4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, 5 der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler. 6 Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden. 7 Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun. 8 Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. 9 Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben. 10 Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. 11 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

„Perspektivisch leben“ – was bedeutet das auf dem Hintergrund dieser Worte?

Perspektive (lat. perspicere= hindurchschauen; überblicken) bezeichnet eine bestimmte Betrachtungsweise. Je nachdem, wie ich das Objekt meiner Betrachtung – sprich mein Leben oder die Erfahrungen des vergangenen Jahres 2013 werte und erinnere, und je nach dem wie ich mich dazu stelle, wird entscheidend sein, welche Perspektive ich dabei habe. Es gibt also ganz unterschiedliche Perspektiven auf ein und dieselbe Sache. Wenn wir etwa auf ein großes Gebäude schauen, so kennen wir alle die Zentralperspektive. Andere, die im Leben ganz unten sind, haben es sich angewöhnt, eher eine „Froschperspektive“ einzunehmen, und alles wirkt erdrückend groß. Wieder andere haben es gelernt, die Dinge mit Abstand zu sichten und zu werten, sie nehmen eine sog. Vogelperspektive ein. Dieser Psalm lädt uns ein, unsere Sicht einmal auf das zu konzentrieren, was Gott in unserem Leben getan hat. Das viele „Gute“ nicht zu vergessen, sondern uns daran zu erinnern. Sicher können wir uns an die materielle Versorgung, an gelungene Beziehungen oder ähnliches Konkretes erinnern. Aber in diesen Psalmworten werden wir erinnert an Gottes Handeln in unserem Leben.

Wir haben soeben bereits einige Erfahrungsberichte von Menschen gehört, die uns bezeugen, was Gott Gutes getan hat in ihrem Leben. - Heute will ich auf vier Akzente noch einmal kurz hinweisen, die uns an dieses Gute erinnern, was Gott in unserem Leben getan hat oder auch noch tun will. Im Anschluss an meine Predigt, sind wir dann alle eingeladen, die Predigt interaktiv für uns konkret werden zu lassen. Wir werden hier vier Gebetsstationen haben. Jeder ist eingeladen, die eine oder andere oder auch alle vier Gebetsstationen zu nutzen, dort hinzugehen und sich rückblickend, dankend oder auch mit der himmlischen Perspektive auf Jesus, unseren Heiland und das mit ihm angebrochene Reich Gottes neu auszurichten; sprich: den Blick zu schärfen.

Welche Perspektiven kommen uns in diesen Psalmworten entgegen?

1 Die Perspektive der Vergebung

...der dir alle deine Sünden vergibt. Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missetat. (Psalm 103,3.10)

Wir alle machen „Fehler“, so nennen wir es oft. Da fehlt uns etwas oder wir bleiben jemanden etwas schuldig. Normalerweise verdrängen wir diese Fehler, oder wir sagen uns: „Das nächste mal, mache ich es besser!“ – Das ist auch sicher ein sehr guter Vorsatz. Was aber ist „Sünde“?

Sünde zeigt an, dass durch solche Fehler auch ein Missverhältnis zwischen Gott und mir entsteht. Wenn ich zB mit meinen Mitmenschen im Clinch bin, wenn ich über sie lästere, dann belastet es nicht nur sie, sondern auch mich und vor allen Dingen mein Verhältnis zu Gott. Es ist wie ein Graben, ein „Sund“, der sich auftut. Diese „Sund-erfahrungen“ deuten auf ein noch viel größeres Missverhältnis hin, in dem ungezählte Menschen dieser Welt noch leben. Sie haben gar kein Vertrauensverhältnis zu Gott. Gott ist für sie unbekannt, fern, eine religiöse Idee, für jene, die es unbedingt brauchen. Zwischen ihnen und Gott ist dieser große Sund, dieser große Graben. Doch das muss nicht so bleiben. Jesus hat diesen Sund überwunden!

Wir haben Gott als vergebenden Gott erfahren. Er ist der Gott, der diesen großen Sund zwischen einem Menschen und ihm immer wieder neu überbrückt. Das geschieht durch Jesus Christus, den Heiland der Welt. Es ist eine der beglückenden Erfahrungen, die ein Mensch überhaupt machen kann, wenn er weiß: Gott reicht mir seine Hand. Der Graben zwischen ihm und mir ist überbrückt. – Und wenn ich dann im Leben „Fehler“ mache, wenn ich mich dann so verhalte, dass es andere oder auch Gott oder mich selber verletzt und kränkt, dann weiß ich um diese Kraft der Vergebung. (Bsp: Erfahrung der Vergebung;)

(Einblenden: Vergebung-Abendmahl) Wenn wir das Abendmahl zu uns nehmen, dann werden wir daran erinnert. Hierfür hat Jesus sein Leben gelassen, damit ich in Frieden komme, mit diesem wunderbaren Gott der Liebe und des Erbarmens. Ja, ich nehme die Zeichen von Brot und Wein zu mir, ich nehme sie auf, und sie werden mir zur Kraft. – Wenn ich selber diese Erfahrung der Vergebung nicht machen würde, so könnte ich nicht glücklich leben; und ich könnte schon gar nicht Pastor sein. –

Wie oft durften wir diese Zeichen seiner Vergegenwärtigung hier erfahren. Wie groß ist das Geschenk, in einer Gemeinschaft derer zu leben, die von Vergebung wissen und Jesus bekennen! Wie erstaunlich und wunderbar ist es, dass wir hier in der Gemeinde schon seit einigen Jahren fast jedes Jahr viele Menschen taufen dürfen, - auch in diesem Jahr sind es 107 Frauen und Männer und Jugendliche, die hier die Taufe empfangen, weil sie diese Kraft der Vergebung und des neuen Lebens erfahren haben. Wir sind doch alle Zeugen dieser verändernden Kraft des reinigenden Blutes Jesus. Das ist nicht nur eine religiöse Erfindung der Frommen, sondern es ist eine Kraftquelle sondergleichen; es ist eine erfahrene Realität der Vergebung und der Gerechtigkeit. Halleluja!

Egal, wie tiefblutig, wie schwarz die Löcher der Schuld sind: Dieser Gott, der sich in Jesus offenbart hat, der am Kreuz auf Golgatha für uns gestorben ist zur Vergebung unserer Sünde, ER ist ein vergebender Gott! Schleppe Deine Sündenlast nicht mit Dir herum, wie ein Opfer.

Und noch etwas bewirkt diese Kraft der Vergebung: Ich selber werde dadurch befähigt, auch anderen zu vergeben. Nimm doch nicht Deine Bitterkeit, diese Anklage, diese Wut mit in das neue Jahr! Lege sie heute ab vor Jesus, hier unter dem Kreuz Jesu. Nimm eine neue Perspektive für Dein Leben ein. Eine Perspektive der Vergebung.

2 Die Perspektive der Heilung, Befreiung und Kraft

...der heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit. Der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

(Psalm 103, 3-5)

Oft sind es nicht die „Fehler“, die uns zu schaffen machen, sondern die Krankheiten, die inneren Bindungen, die Kraftlosigkeit im Leben. Sie sind häufig der Nährboden für die Sünde, das luschige Verhalten. Die Ethik ist verwurzelt in den Einstellungen, den Prägungen und den Voraussetzungen unseres Lebens. Mancher bekämpft sein Suchtverhalten, aber er geht nicht an die Wurzel. Hier ist Heilung und Befreiung nötig.

Wir danken Gott für wunderbare Hilfen durch Seelsorge, Therapie oder auch Medizin. Er hat es vielfältig gebraucht, um uns Heilung und Hilfe zu geben. Ich selber muss viel Medizin in Anspruch nehmen, und ich danke Gott jeden Tag für die Möglichkeiten, die er nutzt, um mir dadurch zu helfen.

Aber wir wissen, dass auch die beste Medizin, die beste Therapie nicht helfen kann, wenn Gott nicht seine Gnade dazu gibt. Und so wenden wir uns voller Zuversicht an diesen Heiland, diesen heilenden, befreienden Jesus, der uns auf diesen Vater der Barmherzigkeit hinweist. Sein biblisches Wort, die Zeugnisse über Jesus und die ersten Christen zeigen es mit aller Deutlichkeit auf, dass dieser Gott ein Gott ist, der Heilung schenkt, der Trost und Befreiung wirkt. Und so beten wir auch in dieser Gemeinde regelmäßig für Kranke, wir haben offene Ohren und Herzen und ich hoffe auch, offene Wohnungen und Häuser. Gott kann das alles gebrauchen. **(Einblenden: Licht- Salbung)**

Wie viele haben in dem vergangenen Jahr die heilende und befreiende Kraft Gottes erlebt!

Ich denke an Frauen und Männer, die schwer an Krebs erkrankt waren, und heute wieder fröhlich unter uns sind und ein Zeugnis davon ablegen, wie zB Ralf. Ich denke an Helmut, den Gott durch ein Gebet von der Geisel des Krebses befreite, und der sich übermorgen hier auf das Bekenntnis seines Glaubens hin taufen lassen wird. Ich denke an Sabine, Peter, Nils und viele andere mehr in unserer Mitte: Wir bezeugen es mit aller Dankbarkeit und Klarheit: Wir haben einen Gott, der heilt.

Vor einer Woche taufte wir hier 14 Menschen, die in einem moslemischen Umfeld aufgewachsen sind. Wir haben es erlebt und bezeugen es mit aller Klarheit: Gott hat sie befreit, Jesus hat sie auch befreit von dämonischen und geistigen Bindungen, die sie unfrei gemacht hatten. Er ist der Befreier!

So wollen wir uns auch heute – am Ende dieses Jahres- an diesen heilenden und befreienden Gott erinnern. –Er ist der, der neuen Mut schenkt, der uns aufrichtet. – Ja, er hat auch einige Menschen heimgerufen aus unserer Mitte, obwohl wir gebetet und gehofft haben, dass sie noch bei uns bleiben könnten (zB Johannes). Aber Gott hat sie gerufen. Und wir bezeugen, dass der Heiland auch bei den Trauernden den Kraftlosen ist. Er richtet uns auf, er schenkt innere und äußere neue Kraft.

Wir wollen neu als Zeichen, dass dieser heilende und befreiende Gott in unserer Mitte wirkt, ein Licht anzünden und wenn wir es wünschen, so dürfen wir uns auch neu unter den Segen stellen und auch eine Salbung zur Stärkung und Heilung erfahren. Das soll an der zweiten Gebetsstation geschehen.

3 Die Perspektive der Gnade und Fürsorge

...der mich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, wird er seine Gnade über denen walten lassen, die ihn fürchten. (Psalm 103, 4. 11)

Die Erfahrungen der Gnade Gottes sind ganz vielfältig. Nicht nur, dass wir das erfahren, was wir in der deutschen Sprache „Begnadigung“ nennen, - also eine Befreiung von Schuld. Sondern er „begnadet uns auch“, er beschenkt uns mit Guten, das wir eben nicht „verdient“ haben, das wir nicht erarbeitet haben. So ist er ein fürsorgender Gott. Jesus stellt uns diesen Gott der Fürsorge ganz klar vor Augen. Wer sich Sorgen macht, der löst keine Probleme, sondern er vergrößert sie.

Der Apostel Petrus ruft uns zu: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“ (1 Pt 5,7). Sorgen sind manchmal wie Steine, die sich auf unsere Seele legen oder auch wie Dornen, die unser Vertrauen zu Gott ersticken wollen. **(Einblenden: Steine)**

Die Krone, die wir als Menschen des Glaubens tragen, ist eine Krone der Barmherzigkeit und Gnade. Ich werde oft erinnert an eine Begebenheit, die ich einmal als kleiner Junge gemacht habe. – Ich spielte in einem Krippenspiel einen der sogg „ Heiligen Drei Könige“. Wir hatten schöne, selbstgebastelte Kronen aus Goldpappe auf dem Kopf. Doch meine Krone war wohl etwas groß ausgefallen. Sie saß nicht so fest. Und als ich meinen Kopf traurig über diese Tatsache sinken lassen wollte, rutschte sie mir geradezu vom Kopf. „ Kopf hoch, mein Junge! Sonst verlierst Du diese Krone der Gnade!“ Noch immer höre ich diese Worte, die mir mein lieblicher Vater damals zurief. **(Einblenden: Krone)** Und heute höre ich sie so, als würde sie mein himmlischer Vater mir zurufen oder uns allen heute: „Kopf hoch, verliere nicht die Krone der Gnade und Barmherzigkeit!“ –

Gott ist in meinem Leben in dem vergangenen Jahr mit aller seiner Fürsorge da gewesen. Sicher , er hat nicht alle Steine aus dem Weg geräumt, aber wenn ich sie losgelassen habe, wenn ich sie in seine Hand gelegt habe, dann geschah das, was J.W. Goethe einmal so beschrieb: „Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man etwas Schönes bauen!“ - Der Apostel Paulus sagt es noch gezielter mit Blick auf diese Gnadenperspektive, die Gott uns bei diesem Bauen schenkt: „Wir wissen, das denen die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken.“ (Röm 8,28). -

So sind wir eingeladen, an dieser Gebetsstation unsere Sorgensteine abzulegen und ganz bewusst neu die „Krone der Gnade“ aufzusetzen, denn er hat auch mich gekrönt mit Gnade und Barmherzigkeit.

Und noch eine vierte Perspektive will ich uns aufzeigen:

4 Die Perspektive der Führung durch Gottes Wort

Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun. (Psalm 103,7)

Das ist ja ein weiteres ganz großes Thema in unserem Leben. Wir wünschen uns, dass wir geführt werden. So lesen wir es im Psalm 23:„Du führst mich auf rechter Straße, um Deines Namens willen. (Psalm 23,3)

Der eine oder andere hat hier ganz bewusst das Reden Gottes wahrgenommen, vielleicht durch ein Bibelwort, oder durch einen klaren Gedanken, den Gott gegeben hat. Viele Führungen Gottes sind uns erst im Nachhinein bewusst. Manches sind auch gnädige Fügungen Gottes. Auch als Gemeinde haben wir das in Bezug auf den Bau und die Einrichtung unseres sozial-diakonischen Zentrums „Spatz 21“ erfahren. Immer wieder hat Gott uns durch sein Wort ermutigt und gestärkt!

Erinnern wir uns heute daran. Wo habe ich im vergangenen Jahr die Führungen Gottes erfahren? Wo habe ich ein Wort empfangen, das mir Hilfe und Orientierung wurde? Wo hat er zu mir geredet, indem er schwie? Auch das kann ja ein Reden Gottes sein. **(Einblenden: Wort Gottes-Leuchte)**

Und wieder lade ich uns ein, eine Gebetsstation aufzusuchen. In der Bibel lesen wir dieses Bekenntnis des Psalmisten, über das ich kürzlich erst predigte: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. (Psalm 119,105)An dieser Station sind alle willkommen, die Gott danken wollen für seine Wegführung und für sein Wort, das er zu ihnen gesprochen hat. Dort finde ich eine aufgeschlagene Bibel und eine Kerze. Aber dort wird auch jemand sein, der Dir ein Wort der Bibel zusprechen wird.

Vier Perspektiven, an die wir uns nun dankend erinnern können. Diese Perspektiven der Vergebung, der Heilung, Befreiung und Kraft, der Gnade und Fürsorge und auch der Führung Gottes sollen wie ein Glockengeläut uns begleiten in diesen nächsten Minuten und in diesen Tagen des Jahresendes. Sie sollen helfen, dass wir uns im Blick auf Gott erinnern und dadurch gestärkt und ermutigt werden.

Gott segne Dich.

Amen.